

rung als privatfreundschaftliche Gratis-Einladung ansehen und begrüßen.

Mehr als die Hälfte ist gleichfalls geschieden. Sie alle deuten in beredten Worten die Höllenqualen ihrer früheren Ehen an, daß einem fast die Lust zum Heiraten verfliegen kann. Aber sie alle sind felsenfest überzeugt, daß sie nun nach jener schweren Schule des Lebens standhafter, daseinsbewußter und klüger die Klippen jeder ehelichen Gemeinschaft umschiffen werden. Nur ein einziger gesteht ein, daß er als Alleinschuldiger geschieden worden ist. Er habe seine Frau über alles geliebt, aber eines Abends sei es über ihn gekommen (was — das verrät der Aermste nicht!), da habe er sein treues Weib betrogen, das heißt, betrügen wollen, denn sie hatte schon nachts zuvor von ihm die Seitensprung-Absicht im Traum vernommen. „Ich spreche nämlich nachts im Traum alles durch, was ich plane...“, beichtet er. Ja, und da wäre sie ihm entlaufen und hätte sich von dem Ungetreuen scheiden lassen.

Nächtliche Traumsprecher? Nicht lächeln, bitte, ich habe mit Männern so schlechte Erfahrungen gemacht, daß ich diese ruhestörende Manier keineswegs verachte; im Gegenteil, ich habe mich mit ihm getroffen — er gefällt mir nicht schlecht — ich werde ihn nehmen . . .

*

Buchhalterin

Lebensfroh, Mitte Zwanzig, angen. Erscheinung, sucht seriöf. Herrn zwecks Ehe, der weniger Wert auf materielle Güter als auf Gemüt legt. Auch Witwer mit Kind erwünscht, da kinderlieb und sparsam. Off. u. 13 691 an die Exp. d. Ztg.

Insgesamt 31 Antworten.

Wenn ich auch von uns fünf die wenigsten bekommen habe, so sind doch die weitaus meisten Freier auffallend saubere . . . Schönschreiber. Ich habe noch selten so viel wirklich sympathische Handschriften erblickt wie in meinen Erwidierungen. Zwei Bürobesitzer erhoffen

in mir endlich die langersehnte lebenslängliche Geschäftsleiterin, einer zieht unsere Ehe überhaupt völlig industriell auf und verspricht mir „Trauung per 1. Oktober“, vergißt aber in seinem Kaufmanns-Eifer, auch die Scheidungs-Daten anzugeben, und eine junge Kollegin stellt sich als Ersatzkraft zur Verfügung, wenn ich infolge meiner Ehe meine heutige Stellung als Buchhalterin aufgeben sollte. Ein anderer, ein Hauptmann a. D., schreibt klipp und klar, daß er eine Hausdame braucht, malt mir die Annehmlichkeiten dieses Postens in lebhaften Farben, zählt auf, was ich für ihn und seinen Sohn alles zu tun hätte, und erwähnt erst in einem Postskriptum, daß es bei gegenseitigem Gefallen auch zu einer Ehe führen könnte, „Scheidung zwar nicht ausgesprochen, aber das wäre schnell zu machen . . .“ Diese eventuelle Stellung als Hausdame auf Lebenszeit lockte mich wenig. Ein ganz sonderbarer Heiliger schreibt in einem seitenlangen, schwer lesbaren Erguß, daß er diesen Brief an mich in Gegenwart seiner Frau (!) verfasse, von der er sich schon lange trennen wollte, wenn er weiter für sie sorgen könnte. Er schildert in völlig hysterischer Weise die Hölle seiner jetzigen Ehe und schlägt mir allen Ernstes vor, falls ich etwas Kapital hätte, dieses dazu zu verwenden, aus zwei Unglücklichen drei Glückliche zu machen, indem ich ihn heirate und damit instand setze, von seiner Frau sich scheiden zu lassen und sie standesgemäß zu unterhalten! Auf diesen idealen Rechenkünstler konnte ich leider nicht reflektieren, da er entweder zu naiv ist, um sich ihm für den weiteren Lebensweg anvertrauen zu können, oder aber raffiniert egoistisch. Dazwischen zu wählen überlasse ich gern ihm selber. Einer dieser Kavaliere vergleicht mich mit einer Fliege, ein anderer, ein 18jähriger hoffnungsvoller Jüngling, nennt mich allsogleich in der Anrede: „Du, mein sinnliches Täubchen!“